

# Turnverein Schwarzenberg.

klagen den Tod folgenden...  
die im Kampfe fürs...  
gefallen sind:

## ob Schwämme lieb Fendel.

andenken an sie, welche  
unsere edle Sache zu  
halten, wird bei uns  
klar in Ehren gehalten

### Der Vorstand.

Neuenbürg.

## eesamen und dreiblättrigen niziert seidesei

### Felix Kall.

## old- und Silber- waren, Platin

chsten Preisen  
hner, Pforzheim  
Zerrennerstr. 6.

### Langenalb.

## schweine

rlaufen  
ottfried Weber  
Kübler.

### Neuenbürg.

liche

## immerwohnung

it zu vermieten  
udolf Müller.

### Herfreude!

schlingt wird es wieder,  
blühen sind erwacht!  
schwelgen und ihr Brüder  
schlingt! Rauber macht?

rn, froh Gelächte  
von Ort zu Ort;  
nd Herfreude  
nfern Seelen fort!

idvolles Balten  
shalt der Natur;  
Kraft tut sich entfalten —  
ott zieht durch die Flur!

n die Ferne  
nd am Freudenfest!  
leger lesen gerne  
s in Ost und West!

hange Herz durchglühen  
ferstehungsfreud!  
enn die Rosen blühen,  
die Friedenszeit!

### W. Ullrich.

## tedienst

### Neuenbürg

den 4. April, Kirchen-

st ist erstanden.

Uhr (Matr. 16, 1 ff.;

211); Defan Uhl.

hlfier. —

die Evangelisten in

ends 5 Uhr.

Stadtvicar Franz.

ag, den 5. April, Predigt

uf. 24, 13 ff.; Lied 230);

Stadtvicar Franz.

den 9. April, abends

bellunde im Gemeinde-

Erscheint  
Montag, Mittwoch,  
Freitag und Samstag.

Preis vierteljährlich:  
in Neuenbürg M. 1.35.  
Durch die Post bezogen:  
im Orts- und Nachbar-  
orts-Verkehr M. 1.30,  
im sonstigen inländ.  
Verkehr M. 1.40; hierzu  
je 20 Pf. Bestellgeld.

Abonnements nehmen alle  
Postämter und Postboten  
jedenzeit entgegen.

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Nr. 55.

Neuenbürg, Dienstag den 6. April 1915.

73. Jahrgang.

Anzeigenpreis:  
die 6 gespaltene Zeile  
oder deren Raum 12 Pf.  
bei Ankaufserteilung  
durch die Exped. 15 Pf.  
Reklamen  
die 6 gesp. Zeile 25 Pf.  
Bei öfterer Insertion  
entsprech. Rabatt.  
Fernsprecher Nr. 4.  
Telegraphen-Nr. 10.  
„Enztal, Neuenbürg“.

## Der Krieg.

Berlin, 3. April. (WZ.) Von zuständiger Seite wird mitgeteilt, daß bis heute, das ist in den ersten drei Einzahlungstagen, auf die Kriegsanleihe rund 3600 Millionen Mk. bar eingezahlt worden sind.

(W.Z.) Die Weizen- und Roggenvorräte. Amtlich wird folgendes bekannt gemacht: Das Verhältnis der in Deutschland verfügbaren Bestände von Weizen und Roggen hat sich durch den vorzugsweisen Verbrauch von Roggen beim Heere und bei der Zivilbevölkerung so verschoben, daß, wenn künftig nicht mehr Weizenmehl verboten wird, in den nächsten Monaten überwiegend Weizenmehl vorhanden sein wird. Ja habe deshalb auf die Kriegsgütergesellschaft eingewirkt, daß sie bei den Mehlüberweisungen auf die Verteilung eines richtigen Verhältnisses Rücksicht nimmt. Die kommunalen Verbände werden deshalb gegen ihren Antrag Weizenmehl neben Roggenmehl zugewiesen erhalten und haben durch den Erlaß geeigneter Vorschriften dafür zu sorgen, daß ein möglichst nahrhaft gemischtes Brot hergestellt wird. Reines Weizenbrot dagegen sollte nur ausnahmsweise gegessen werden. Der Reichskommissar, gez. Michaelis, Unterstaatssekretär.

Wien, 1. März. (WZ.) Durch eine heute erscheinende Verordnung des Handelsministeriums wird die Verwendung von Kartoffelstärke und Kartoffelstärke-mehl sowie Mehl jeder Art bei der Erzeugung von Seifen verboten. Das Verbot bezweckt, die Verwendung von Kartoffelstärke-mehl, welches als Surrogat bei der Broterzeugung benötigt wird, sowie auch die Verwendung von Mehl jeder Art in der Seifenindustrie auszuschließen.

Bremen, 3. April. (WZ.) Nach einem Privattelegramm der „Weserzeitung“ ist der englische Dampfer „Greenbriar“, von New York kommend, in der Nordsee gesunken. Die Mannschaft wurde in Wyl auf Fö und in Amrum gelandet.

London, 5. April. (WZ.) Der kleine englische Dampfer „Olvine“ wurde zwischen der Insel Guernsey und Calais torpediert. Die Besatzung wurde gerettet. — Der russische Segler „Hermes“ ist auf der Fahrt nach Mexiko auf der Höhe der Insel Wight torpediert worden. Die Besatzung wurde gerettet.

Berlin, 3. April. Aus Amsterdam wird der „Deutschen Tageszeitung“ gemeldet: Nach der Zusammenstellung der niederländischen Reedereien haben die deutschen Unterseeboote vom 18. Februar bis 25. März allein im Nordkanal 70 englische Handelsschiffe versenkt, also durchschnittlich zwei an einem Tage.

Vom Kriege der Unterseeboote gegen England und Frankreich werden neue Erfolge bekannt. Der englische Dampfer „Lookwood“ wurde am 3. April bei Start-Point von einem deutschen Unterseeboot vernichtet, und der französische Dampfer „Baquerette“ wurde am 2. April auf der Höhe von Kap Antifer ebenfalls von einem deutschen Unterseeboot in den Grund gehohlet. Nach den amtlichen Zahlen des englischen Kriegsministers wurden seit dem 28. Februar 27 englische Schiffe von den deutschen Unterseebooten versenkt. Nach der Zusammenstellung der holländischen Reedereien haben jedoch die deutschen Unterseeboote seit dem 18. Februar bis zum 25. März allein im Kanal siebzig englische Schiffe vernichtet. Wer hat da nun recht, die verlogene englische Admiralität oder die holländischen Reedereien?

Deutsches Reich. Eine im Armeeverordnungsblatt veröffentlichte Kabinettsordre des Kaisers gibt bekannt, daß in Erweiterung der Kabinettsordre vom 20. Oktober 1914 mit rückwirkender Kraft vom Beginn des gegenwärtigen Krieges ab jeder Truppenteil,

der mit stürmender Hand einenminenwerfer erobert, 750 Mark Belohnung erhält.

Berlin, 3. April. Aus dem R. und K. Kriegspressequartier wird der „Nationalzeitung“ gemeldet: In der Bukowina brachte der gestrige Tag einen Kampf, der an Bedeutung und Zahl der Angreifer die bisherigen Gefechte an der Grenze zwischen Pruth und Dnjester übertrug. Den Angriff führten von russischer Seite etwa 2 Infanterie- und 3 Kavallerie-Divisionen aus. Der Kampf endete mit völliger Zurückweisung der Russen.

Vor und in den Dardanellen ist nach den Nachrichten aus Konstantinopel in den letzten Tagen fast gar nichts mehr passiert. Ein einziger englischer Kreuzer hat in der letzten Woche einige kleine Ortschaften an den Dardanellen bombardiert und auch Truppen zu Lande gebracht, und als er daran verhindert wurde, zog sich der Kreuzer zurück. Wenn diese seltsame Art der Engländer und Franzosen in ihren Kämpfen vor den Dardanellen keine Falle ist, so weiß man jetzt wirklich nicht, was man von dem großen Angriffe der englischen und französischen Flotten auf die Dardanellen sagen soll.

Berlin, 6. April. (WZ.) Nach einer Meldung des „Berl. Tagebl.“ aus Kopenhagen schreibt der „Nesisch“ unter der Überschrift „Das Kriegsziel“ in einem Leitartikel, Rußland könne keinen Frieden schließen, der nicht Konstantinopel mit einem Marmarahaften und den Dardanellen bringe. Hierüber beständen zwischen den Alliierten bereits seit Kriegsausbruch Vereinbarungen.

Konstantinopel, 3. April. (WZ.) Das in Erzerum erscheinende Blatt „Albayrak“ meldet: Unter dem Vorwande, daß die Zivilbevölkerung im Einverständnis mit den türkischen Truppen kehe, überfielen die Russen die Dörfer Ardi und Alaganz im Kaukasus, töteten alle männlichen Einwohner und schändeten Frauen und Mädchen.

Lyon, 6. April. Nach einer Meldung aus Nizza hat der englische Kreuzer „Corte“ in der Nacht vom 2. zum 3. April den spanischen Dampfer „Theresa Fabrega“ auf der Höhe von Kap Camarat angehalten. Der Dampfer wurde nach Nizza gebracht. Bei der Durchsuchung fand man im Gepäckraum versteckt zwei Deutsche, die verhaftet wurden.

Amsterdam, 3. März. Auch in England kommt man jetzt hinter die Drückebergerei zahlreicher Offiziere. Man hat gemerkt, daß auffallend viele von ihnen um Krankheitsurlaub einkommen. Ein Arzt erklärte gegenüber dem Londoner Polizeipräsidenten, daß ein Offizier z. B. bei jedem Besuch ein anderes Leiden angegeben habe. Es ist nicht ausgeschlossen, daß es unter diesen Umständen für ratsam befunden wird, einen Generalbefehl in dieser Sache herauszugeben.

Berlin, 3. April. (WZ.) Wie dem „Berliner Lokalanzeiger“ aus Genf gemeldet wird, wird aus Paris berichtet, daß, um dem Mangel an Instruktionsunteroffizieren abzuwehren, die städtischen Schutzmannschaften und die französische republikanische Garde herangezogen werden. In Paris leiteten 500 Schulleute die Rekrutenausbildung.

Frankfurt, 1. April. In der „Times“ wird, wie die „Frankf. Zeitung“ aus London berichtet, lebhafteste Klage darüber geführt, daß aus Deutschland Medikamente nicht mehr zu erlangen seien und ein großer Mangel an Phenol entstanden sei. Dieses Phenol ist umso wichtiger, als daraus wichtige Medikamente hergestellt werden.

Der französische Generalkonsul für Montenegro hat nach Paris gemeldet, daß österreichische Flugzeuge fortwährend die Hauptstadt von Montenegro bedrohen und daß ein feindlicher Flieger auf Cetinje sieben Bomben herabgeworfen hat, welche vier Personen verletzten und mehrere Häuser beschädigten.

In Griechenland erweckte ein Briefwechsel zwischen dem Ministerpräsidenten Sunaris und dem früheren Ministerpräsidenten Venizelos großes Aufsehen. Danach hat Venizelos den Abschluß eines Bündnisses Griechenlands und Bulgariens mit Serbien erstrebt, wenn gewisse Gebietsabtretungen gegenseitig zugesichert und vom Dreierbunde versprochen und garantiert worden wären.

Italien. Die italienische Regierung hat Kriegslieferungen italienischer Fabriken von Schrapnell an die französische Artillerie durch Beschlagnahme verhindert. Die italienische Regierung hält also an ihrer Neutralität strikte fest.

Berlin, 6. April. (WZ.) Laut „Berl. Lokalanzeiger“ nimmt die Heilung des Generalobersten v. Klud einen befriedigenden Verlauf. Der Kronprinz, Prinz Adalbert, zahlreiche Bundesfürsten, sowie die Attaches der Neutralen haben sich nach dem Befinden des Generalobersten erkundigen lassen.

Baden-Baden, 1. April. Das Hotel „Peterburger Hof“ in Baden-Baden hat seinen Namen in „Schwarzwald-Hof“ umgewandelt. So ist's recht!

## Württemberg.

Stuttgart, 3. April. Der König hat dem Kriegsminister, General der Infanterie v. Marckaler das Ritterkreuz des Militärverdienstordens verliehen. Ferner wurde Herzog Albrecht von Württemberg, Generaloberst und Oberbefehlshaber der 4. Armee, mit dem herzoglich braunschweigischen Kriegsverdienstkreuz, Freiherr von Watter, Generalleutnant und Führer des 13. R. W. Armeekorps, mit dem tgl. preussischen Kronenorden 1. Klasse mit Schwertern ausgezeichnet.

Vom Landsturm-Bataillon II. Ludwigsburg im Feld haben das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhalten: die Kompanieführer Hauptmann v. Viberstein, Fortmeister in Ditzau, Hauptmann v. Neffe, Präsident des Med.-Kollegiums, Hauptmann Dr. v. Müllberger, Oberbürgermeister in Eßlingen.

Stuttgart, 1. April. Die Polizeidirektion schreibt: Es ist Anlaß gegeben, wiederholt zu warnen vor Sammlern jeder Art, die über ihre Berechtigung keinen behördlichen Ausweis vorlegen können. Besonders werden auch die Besucher der Wirtschaften gewarnt, Kindern, die mit Postkarten und anderem herumziehen, etwas abzukaufen. Eltern, die sich auf diese Weise Geld verschaffen, verständigen sich an den Kindern. Kinder, die ohne Vorwissen der Eltern handeln, gehen auf unerlaubtem, wenn nicht gar strafbarem Wege.

Stuttgart, 29. März. Auf die Zusendung der Ankündigung des Ferienkurses einer höheren Lehranstalt der Universität Lausanne hat Oberstudienrat Dr. Egelhaaf als der dienstälteste der Gymnasialrektoren des Landes laut „Staatsanzeiger“ im Einvernehmen mit seinen Amtsgenossen von sämtlichen Vorkanalen Groß-Stuttgarts die Antwort erteilt, daß diese künftig nicht mehr imstande seien, ihre Schüler auf diese Ferienkurse hinzuweisen. Angesichts der Feindseligkeiten, die in der französischen Schweiz gegen Deutschland aus Anlaß des ihm frevelhaft aufgezwungenen Kriegs belästigt wird, insbesondere angesichts der Gehässigkeit der Presse, sei es eine Ehrenpflicht deutscher Schulvorstände, ihre Schüler nicht bloß nicht zum Besuch der Kurse aufzumuntern, sondern sie davon nach Kräften abzumahnern.

Stuttgart, 29. März. Die Reichsunterstützung für die Familien Ausmarschierter ist für Frauen auf M. 9.— monatlich in den Monaten Mai bis einschließlich Oktober, auf M. 12.— in den übrigen Monaten festgesetzt (für ein Kind auf M. 6.— monatlich das ganze Jahr über). Vom 1. Mai ab müßte also die Unterstützung für Frauen statt M. 12.— wieder M. 9.— betragen. Die Herabsetzung wird aber, den Wünschen





des Reichstags entsprechend und mit Rücksicht auf die gesteigerten Kosten der Lebenshaltung unterbleiben. Die Unterstützung für Frauen beträgt also auch für die Sommermonate M. 12.—.

Stuttgart, 31. März. Der Betrieb des Stadtgartens, dessen Gebäude seit Kriegsbeginn für Lazarettzwecke eingerichtet sind, wird vor dem Jahr 1916 durch die Stadtgartengesellschaft nicht aufgenommen werden können. Der Garten wird in diesem Jahr auf Kosten der Militärverwaltung einfach angepflanzt und der Stadt für die Allgemeinheit übergeben werden; dagegen werden der hintere Teil des Gartens und das Wirtschaftsgebäude abgetrennt und weiterhin für Lazarettzwecke Verwendung finden.

Der Landesverband für Jugendfürsorge in Württemberg schreibt aus: Die Beschaffung von Lehrstellen im Handwerkerberuf ist infolge des Krieges sehr erschwert. Andererseits besteht bei der großen Nachfrage nach landwirtschaftlichen Arbeitskräften für die aus der Volksschule austretende Jugend die Gelegenheit, auf dem Lande in größeren, mittleren oder kleineren landwirtschaftlichen Betrieben gegen guten Lohn Verwendung zu finden. Wir empfehlen daher, die auf dem Lande in Kost befindlichen jungen Leute, statt für sie eine Lehre in der Stadt, voraussichtlich vergebens, zu suchen, vorerst in landwirtschaftlichen Betrieben unterzubringen. Im Bedarfsfälle ist die Geschäftsstelle des Landesverbandes für Jugendfürsorge, Stuttgart, Kronenstr. 29 zur Vermittlung gerne bereit.

Ulm, 1. April. Die Weihe des von Unger geschaffenen Ulmer Bismarckdenkmals, das auf einem mit dem Reichsadler geschmückten Aufbau die Büste des Altreichskanzlers zeigt, fand heute in Gegenwart der Vertreter der militärischen, staatlichen und städtischen Behörden statt. Die Festrede hielt Gemeinderat Dr. Schöfö, worauf Oberbürgermeister Wagner das Denkmal in die Obhut der Stadt nahm. Nach der Enthüllung zog die Schuljugend unter dem Gesang des Liedes „O Deutschland hoch in Ehren“ am Denkmal vorüber.

Tübingen, 31. März. Die Landesuniversität hat die Veranstaltung einer Bismarck-Gedenkfeier bis zur Wiederkehr geregelter Verhältnisse verschoben.

Schorndorf, 31. März. Eine sozialdemokratische Bezirksversammlung hat beschlossen, nach wie vor ihre Zugehörigkeit zur württembergischen Landesorganisation aufrecht zu erhalten. Sie fordert, daß die statutenwidrigen Beschlüsse der Wahlkreis-Konferenz des 10. Wahlkreises sofort aufgehoben werden; bis dahin betrachtet die Versammlung den Kreisvorstand als außerhalb der Partei stehend und lehnt die Abführung von Beiträgen bis zur Herstellung geordneter Verhältnisse an ihn ab. Ein Vertrauensmann regelt die Abrechnungen in den Bezirken Schorndorf und Welzheim mit dem Landesvorstand.

Ellwangen, 1. April. Vor der Strafkammer standen gestern 5 Damen und 2 Herren von Schorndorf wegen Vergehens gegen § 9 des Gesetzes vom 4. Juni 1851 über den Belagerungszustand. Am 29. und 30. Dezember 1914 kursierte in Schorndorf das Gerücht, Feldmarschall Hindenburg sei mit 60 000 Mann gefangen worden! Natürlich rief diese ungeheuerliche Nachricht Bestürzung und Beunruhigung hervor und erlöst atmete die Bevölkerung auf, als sich die Unwahrheit dieses Geschwätzes herausstellte. Ein Patriot von Schorndorf gab sich die Mühe, die Urheber und Verbreiter dieses Gerüchtes festzustellen. Er erkundete, daß eine Dame aus Leichtgläubigkeit dies von Stuttgart kommende Gerücht als Wahrheit genommen und ohne sich von der Wahrheit zu überzeugen, es weiter erzählte. Die anderen sechs Personen ihres Bekanntenkreises verbreiteten diese Nachricht, nur daß aus den 60 000 Mann zwei oder drei Armeekorps mit 160 000 Mann wurden. Da bei diesem Gesetz Geldstrafe ausgeschlossen ist, so beantragte die Staatsanwaltschaft bei jedem der Angeklagten, die die Tatsache, das Gerücht weiter verbreitet zu haben, zugaben, je drei Tage Gefängnis. Nach einstündiger Beratung des Gerichts verurteilte dieses jedoch Freisprechung sämtlicher Angeklagten unter Uebernahme der Kosten auf die Staatskasse, da zwar die Verbreitung eines falschen Gerüchtes vorlag, doch den Betreffenden das Bewußtsein gefehlt habe, daß sie hierdurch Beunruhigungen hervorriefen.

Baihingen a. G., 3. April. In unserem Orte haben die Milchproduzenten den Preis für das Liter Milch von 18 auf 20 Pfennig erhöht. Da im Bezirk jedoch der Preis zwischen 12 und 18 Pfennig schwankt, hat dem Bezirksrat ein Antrag vorgelegen, für den Bezirk Baihingen einen Milchhöchstpreis

festzusetzen. Würde der Bezirksrat aber eine solche Maßnahme treffen, so müßte sich diese auf den ganzen Bezirk ausdehnen und in Orten, in denen ein niedriger Preis bezahlt wird, plötzlich eine Verteuerung bringen. Deshalb ist vom Oberamt dem Stadtrat anheimgegeben worden, Höchstpreise einzuführen. Das ist auch geschehen. Der Stadtrat beschloß, weil eine Erhöhung der Milchpreise jeder Begründung entbehrt, und im Interesse der ärmeren und kinderreichen Klassen den Milchpreis ab 1. April auf 18 Pfennig per Liter festzusetzen.

#### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Auszug aus der Zusammenstellung der in den Verlustlisten der nicht württembergischen Heereskontingente sowie der Marine verzeichneten Württemberger im Staatsanzeiger vom 24. März Nr. 70: Ref. Inf. Regt. Nr. 110.

5. Kompanie:  
Sergeant Friedrich Rometsch, Schönbürg, l. verw.

8. Kompanie:  
Ref. Gustav König, Dobel, † 19. 2. 15.

Inf. Regt. Nr. 142.  
Musketier Adolf Weik, Salmbach, gefallen.

In der württ. Verlustliste Nr. 151 vom 31. März 1915 sind folgende Namen aus dem hiesigen Bezirk enthalten:

Grenadier-Regiment Nr. 119, Stuttgart.

12. Kompanie:  
Grenadier Robert Reck, Neuenbürg, l. verw.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 119.

1. Kompanie:  
Reservist Ernst Dörter, Engelsbrand, infolge schwerer Verwundung gestorben.

3. Kompanie:  
Landwehrmann Emil Morlock, Vilsenfeld, l. verw.

4. Kompanie:  
Untersoffizier d. L. Christian König, Unterniebelbach, schw. verw.

Reservist Karl Reijer, Engelsbrand, l. verw.

Verichtigungen:

Zu Verlustliste Nr. 117.

Infanterie-Regiment Nr. 121, Ludwigsburg.

10. Kompanie:

Untersoffizier d. R. Gustav Wacker, Dobel, bisher verwundet, gestorben.

Zu Verlustliste Nr. 141:

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 121.

4. Kompanie:

Lanturnmann Gustav Koch l. Neusatz, bisher verwundet, gestorben.

In der württ. Verlustliste Nr. 152 vom 1. April 1915 sind folgende Namen aus dem hiesigen Bezirk enthalten:

Grenadier-Regiment Nr. 119, Stuttgart.

4. Kompanie:

Erfahreservist Karl Ernst Weisinger, Herrenalb, gefallen.

6. Kompanie:

Grenadier Eugen Mayer, Neuenbürg, verw.

Otto Eberle, Vilsenfeld, gefallen.

Ernst Ludw. Böhner, Feldennach, gefallen.

Erfahreservist Ernst Kottler, Arnbach, l. verw.

Neuenbürg. (Eingefandt) Mit den Vor-

trägen über Volksernährung soll die Arbeit auf diesem Gebiet nicht abgeschlossen sein. Es ist im Sinne der leitenden Stelle in Stuttgart, hier entsprechend weiter zu wirken, und vielleicht findet der Vorschlag Anklang, daß Frauen aller Stände sich in der Weise an der so wichtigen Frage beteiligen, daß gute Ratsschlüsse, erprobte, zeitgemäße Rezepte an die Redaktion d. Bl. eingefandt werden. Von dort aus würde das Wertvollste herausgenommen und in gedrängter Kürze jede Woche veröffentlicht. Eine rege Beteiligung wäre wünschenswert zu gegenseitiger Unterstützung und lebhaftem Austausch.

:: Bildbad, 6. April. „Kriegsostern“ machten sich auch hier bezüglich des Fremdenverkehrs stark bemerkbar — gar kein Vergleich gegen Friedensjahre, wozu natürlich das regnerische Wetter viel beitrug. Der Schaden, der unseren fast ganz auf den Fremdenverkehr angewiesenen Geschäftsleuten durch die Kriegszeit erwächst, ist unverhältnismäßig größer als anderwärts. Hoffentlich schwächt ein recht günstiges Saisonwetter den allgemeinen Einnahmeausfall etwas ab.

Calw, 31. März. Bestern wurde ein Mann zu Grabe getragen, der sich eines großen Ansehens in Stadt und Bezirk erfreute. Es war Schuhmachermeister Christian Jahn, der Vorsteher der Altpie-

tistengemeinde. Der Verstorbene war ein mit großen Geistesgaben ausgestatteter Mann, mild in seinem Urteil und von großer Herzengüte.

Ragold, 1. April. (Vom Rathaus.) In der gestrigen Sitzung des Gemeinderats gedachte der Vorsitzende, Herr Stadtschultheiß Maier, in kurzen Ausführungen des Geburtstages Bismarcks. Er, der aller Parteien Haß und Gunst entzogen, ist heute zum Nationalhelden geworden. Sein Andenken wurde in gebührender Weise geehrt. Zugleich gab der Vorsitzende bekannt, daß von den Hinterbliebenen des Herrn Kommerzienrats Sannwald Dankschreiben an die Stadtgemeinde eingelaufen sind. Die Hinterbliebenen haben den Armen der Stadt eine Stiftung von 1000 Mark gemacht, welche den Armen und Bedürftigen der Stadt zu einem Teil in Naturalien zugänglich gemacht werden soll. Dem Gewerbeverein, dessen Ehrenvorstand der Verstorbene war, wurden ebenfalls 1000 Mark gestiftet. Den Stiftern wurde auch öffentlich Dank ausgesprochen.

Vfrozheim, 2. April. Aus Anlaß des 100. Geburtstages des Fürsten Bismarck ist die Umgebung des Bismarckdenkmals am Bahnhof hübsch geschmückt. Vor dem Denkmal liegt ein großes „Eisernes Kreuz“, dessen Umrisse abends elektrisch beleuchtet wurden. Um 1/2 12 Uhr fand am Denkmal eine kurze Gedenkfeier statt. Oberbürgermeister Habermehl legte mit einer Ansprache einen Kranz nieder; die vereinigten Männergesangsvereine sangen: „Wie kam' ich Dein vergessen“ von Türk und Weingärtel „Segenswunsch“. Die Stadt war zum Gedenktag ihres Ehrenbürgers reich beflaggt.

Freiwilliger Gewerbeschulbesuch. Anlässlich der bevorstehenden Schulaufsicht wird vom Rgl. Gewerbe-Oberschulrat darauf aufmerksam gemacht, daß manche junge Leute, die einen gewerblichen Beruf erlernen wollen, nach Entlassung aus der Schule nicht sofort in eine Lehrstelle eintreten können, da während des Krieges die Zahl der Lehrstellen im Handwerk geringer ist, weil viele Handwerksmeister zum Heeresdienst eingezogen sind, wieder andere wegen Mangels an Arbeitsgelegenheit ihren Betrieb eingeschränkt haben. Diesen jungen Leuten ist der freiwillige Besuch der Gewerbeschule sehr zu empfehlen. Einerseits wird damit eine gewisse Vorbereitung auf den künftigen Beruf durch Aneignung technischer Kenntnisse erreicht, andererseits wird die gesetzlich vorgeschriebene Schulzeit innerhalb der Lehrzeit um die Zeit des freiwilligen Besuches der Schule gekürzt werden, infolgedessen die gesetzlichen Vertreter des angehenden Lehrlings diesen um so leichter nach Beendigung des Krieges in einer Lehrwerkstätte unterbringen können.

Keine Nottrauungen mehr. In weiten Kreisen ist die Meinung vertreten, daß die Voraussetzung für Nottrauungen jetzt noch ebenso gegeben sei, wie zur Zeit der Mobilmachung. Es finden sich nicht selten Brautpaare auf den Standesämtern ein, die ohne Beibringung der erforderlichen Zeugnisse und Papiere und ohne Aufgebot sofort getraut werden wollen. Demgegenüber sei betont, daß jetzt, wo jedes Paar, das die Ehe eingehen will, hinreichend Zeit hat, sich die nötigen Papiere zu verschaffen und die Aufgebotsfrist einzuhalten, von Nottrauungen nicht mehr die Rede sein kann. Es sei denn, daß ein schwerverwundeter Krieger noch getraut werden will oder daß andere, ganz besondere Ausnahmefälle vorliegen.

#### Darmisches.

##### Die Hand.

Auf allen Herzen ist ein Druck;  
sie seufzen: ist's noch nicht genug?  
Der bange Druck, o Herz, was ist's? —  
Wer leise drückt, der ermahnt:  
das ist die Karle, heil'ge Hand,  
die unsere Stumpheit nicht erkannt.  
Sie führte uns durch Au'n voll Licht  
und Lieblichkeit — wir sehn sie nicht.  
Doch nun sie uns durchs Dunkle führt,  
da haben wir die Hand gespürt.  
Die Seele schläft nicht mehr, sie wacht  
und öffnet sich der Himmelsmacht  
und hält dem Druck der Hand nun still,  
die segnen, nichts als segnen will.

Schiller und die U-Boote. Ueber die unheilvolle Tätigkeit der U-Boote predigt der Kapuziner in „Wallensteins Lager“:

„Auf das Unrecht, da folgt das Uebel,  
Wie die Trän' auf den herben Zwiebel,  
Hinter dem U kommt gleich das Weh,  
Das ist die Ordnung im ABC.“

Neue  
Kriegs  
schöne  
Stellung  
ganze  
Zur Bah  
Tonnen  
Bei Dreim  
50 Wagen  
in Markt  
als ununter  
rolliert  
die respo

Eine  
letzten  
Anzeige:  
folgt am  
Falland  
Sohn, Leu  
22 Jahren  
Deutschlan  
ist, hat am  
Sohn, der  
artilleriereg  
von 18 J  
junges Le  
bracht. I  
innig gelie  
der Oberb  
Räte mit  
Gefallenen.

3  
du  
ja  
au

Ge  
ein  
sie  
wo

Ge  
No  
„Z  
in  
Do  
far  
„E  
in

Ein  
Gr  
Se  
Ra

Do  
ver  
wo  
das

ep.

Jah  
Machinenge  
Jammers.  
fernt hatte  
Burschen des

Da auf  
wieder, nach  
schwere Gran  
traf mit voll  
beiden beschä  
Steinhagel,  
in ihrem W  
abgeschlagen,  
in der Lende  
Sinnen; der  
Kopf getroffen  
Sanitätst  
die Ortskrank

auch an unse  
mein Kollege  
Schwerverle  
Ärzte sind  
verbinden ih  
Wunden, st  
aber: er fen  
redet; er spr  
gelernten Lie



bene war ein mit großen Mann, mild in seinem menschengüte.

om Rathaus.) In der überals gedachte der Vor- Rater, in kurzen Aus- Bismarcks, Er, der aller entzogen, ist heute zum Sein Andenken wurde in gleich gab der Vorsitzende unterbliebenen des Herrn antischreiben an die Stadt- die Hinterbliebenen haben Stiftung von 1000 Mark und Bedürfnigen der Stadt angänglich gemacht werden dessen Ehrenvorstand werden ebenfalls 1000 Mark ge- auch öffentlich Dank

Als Anlaß des 100. smard ist die Umgebung hnhof hübsch geschmückt. großes „Eisernes Kreuz“, sch beleuchtet wurden. mal eine kurze Gedenk- r Faberwehl legte mit nieder; die vereinigten „Wie könn' ich Dein zielz „Segenswunsch“, ag ihres Ehrenbürgers

schulbesuch. An- ulenlassung wird vom arauf aufmerksam ge- ute, die einen gewerb- nach Entlassung aus ine Lehrstelle eintreten die Zahl der Lehr- ist, weil viele Hand- eingezogen sind, wieder arbeitsgelegenheit ihren Diesen jungen Leuten Gewerbeschule jetzt schon damit eine gewisse n Beruf durch Aneig- eicht, andererseits wird schulzeit innerhalb der willigen Besuches der gebeden die geschlichen hrlings diesen um so Kriegs in einer Lehr-

n mehr. In weiten ten, daß die Voraus- noch ebenso gegeben schauung. Es finden sich n Standesämtern ein, verlichen Zeugnisse und ofort getraut werden t, daß jetzt, wo jedes will, hinreichend Zeit u verschaffen und die n Nottrauungen nicht s sei denn, daß ein getraut werden will e Ausnahmefälle vor-

CS.

Druck; t genug? was ist? — nichts: ge Hand, ht erkannt. n voll Licht hn sie nicht. Dunkle läßt, respürt. ehr, sie wacht elsmacht Hand um still, en will.

oote. Ueber die e predigt der Kapu-

das Uebel, rben Zwiebel, h das Weh, ABC.

Neuenbürg, 31. März. (Was wiegt die Kriegs-anleihe?) 9060 000 000 Mark sind eine schöne Summe, an deren Wertbegriff unsere Vorstellung nahezu scheitert. Das Gewicht eines Zwanzigmarkstücks beträgt 7965 Gramm. Somit würde die ganze Anleihe in Doppelkronen 3600 Tonnen wiegen. Zur Bahnbeförderung wären 360 Wagen zu 200 Tonnen oder 9 Eisenbahnzüge zu je 40 Wagen nötig. Bei Dreimarstückern wären sogar 1000 Güterzüge zu 50 Wagen erforderlich. Man denke sich die Anleihe in Markstückchen rolliert und zwar an einem Stück als ununterbrochene Kugel; 64 neue Markstücke messen rolliert 10 cm. In Rollenform würde die Anleihe die respectable Länge von 1410 km haben.

Eine deutsche Todesanzeige. In einer der letzten Nummern der „Voss. Ztg.“ liest man folgende Anzeige: „Nachdem allen bisherigen Nachrichten zufolge am 8. Dezember in der Seeschlacht bei den Falklandinseln wohl sicher unser geliebter ältester Sohn, Leutnant zur See Ernst Rörbe, im Alter von 22 Jahren auf Sr. Maj. Schiff „Scharnhorst“ für Deutschlands Ruhm und Ehre kämpfend dahingegangen ist, hat am 20. Dezember auch unser geliebter zweiter Sohn, der Kriegsfreiwillige im 2. ostpreussischen Feldartillerieregiment Nr. 52 Friedrich Rörbe, im Alter von 18 Jahren auf Polens blutiger Balkan sein junges Leben dem teuren Vaterland zum Opfer gebracht. In tiefer und doch stolzer Trauer um die innig geliebten Edhe und Brüder“. Unterzeichnet ist der Oberbürgermeister von Königsberg Dr. Siegfried Rörbe mit der Mutter und 3 Geschwistern der beiden Gefallenen.

#### Soldatengrab.

Zwei Vöglein sah ich schwingen,  
die schwingen auf und ab,  
zwei Vöglein hört ich singen  
auf meines Bruders Grab.

Ein Schwanz auf grauen Flügeln,  
ein glänzte rosenfarb,  
sie sangen auf den Hügel,  
wo mir der Bruder starb.

Ein Vieblein grau und öde,  
Rann trüb wie Sand in Sand:  
„Dein Bruder, der liegt schände  
in Feindes Land und Hand“.

Das Vöglein rosenfarben  
sang glockenrein ins Land:  
„Süß schlafen, die da starben,  
in Gottes Land und Hand.“

Ein Steinlein tat ich nehmen,  
Grauvöglein strich weitab.  
Sein Lied soll dich nicht trümen,  
Ramm' es im stillen Grab!

Doch vom Soldatenbrote  
verstreut' ich Brösellein  
wohl für das rosenrote,  
das Himmelvöglein.

ep.

Walter Fleg.

#### Ein Sieger.

Von einem Feldgeschützlichen.

Ich sehe ihn noch vor mir, den Feldwebel der Maschinengewehlpompage R., ein Bild tiefsten Jammers. Etwa 50 Meter von meinem Haus entfernt hatte er in seiner Feldwebelbude mit dem Burken des Hauptmanns gearbeitet.

Da auf einmal, es war der 20. Januar, fuhren wieder, nach längerer Unterbrechung zum erstenmal, schwere Granaten ins Dorf. Gleich eine der ersten traf mit voller Ladung das kleine Häuschen, wo die beiden beschäftigt saßen; ein Krach — Balkenplitter, Steinhagel, Schuttregen — und drin lagen die zwei in ihrem Blut; der Feldwebel, den rechten Unterarm abgeschlagen, die Brust in ganzer Breite aufgerissen, in der Lendengegend schwer verletzt, aber völlig bei Sinnen; der andere durch einen Granatsplitter am Kopf getroffen, bewußlos und kurz darauf sterbend.

Sanitätsleute tragen jeden auf einer Bahre in die Ortskrankenstube; dabei kommt der traurige Zug auch an unserem Pfarrhaus vorbei; ich gehe hinüber, mein Kollege auch; — vielleicht können wir den Schwerverletzten doch in etwas dienen! — Die Ärzte sind schon um Feldwebel R. beschäftigt; sie verbinden ihn so gut es geht. 's sind fürchterliche Wunden, still liegt er da, die Augen geschlossen; aber: er kennt seinen Hauptmann, der mit ihm redet; er spricht die wohlbekannten, in der Schule gelernten Liebesworte, die ich ihm vorsage, mit

klarer Stimme nach: „Wenn ich einmal soll scheiden . . .“, „Erscheine mir zum Schilde . . .“, „Nach End, o Herr, nach Ende . . .“ — er trägt uns Grüße an seine Frau und seine Kinder auf; er fragt, warum man den linken Stiefel nicht ausziehe; aber kein Murren, kein Stöhnen, keine Klage! Wir sind erschüttert und beschämt von so viel Gefäßtheit, von so viel Seelengröße! —

Nachher wurde er in ein Auto gelegt und ins nächste Lazarett gefahren. Dort ist er abends noch gestorben; er hatte zu viel Blut verloren.

Aber immer sehe ich ihn vor mir, wie er blutüberströmt auf der Bahre liegt, nicht zuckt und wimmert, — aus den herzlichen Liebesworten sich Kraft holt und das Bild seiner Familie ins sterbende Herz schließt.

Fremd und deutsch!

Wer so stirbt, der stirbt wohl.

1888. — Aus dem „Ohrspruch“ des Coang. Verfeuertbunds.

### Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Guztäter“.

(WB.) Den 3. April, nachm. 2.00 Uhr.

Großes Hauptquartier, 3. April, vorm. Amtl.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein Versuch der Belgier, das ihnen am 31. März entriessene Kloster-Hoel-Gehöft wieder zu nehmen, scheiterte.

Im Priesterwalde mißlang ein französischer Vorstoß.

Ein französischer Angriff auf die Höhen bei und südlich von Niederaspach, westlich von Mülhausen, wurde zurückgeschlagen.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

An der Ostfront ereignete sich nichts Wesentliches.

#### Oberste Heeresleitung.

(WB.) Den 4. April, 2.30 Uhr nachm.

Großes Hauptquartier, 4. April, vorm. Amtl.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Am Dyerkanal, südlich Dirmuiden, besetzten unsere Truppen den von Belgiern besetzten Ort Drie-Grachten auf dem westlichen Ufer.

Im Priesterwalde wurden mehrere französische Vorstöße abgewiesen.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Russische Angriffe in der Gegend von Augustowo wurden abgewiesen.

#### Oberste Heeresleitung.

(WB.) Den 5. April, 2 Uhr nachm.

Großes Hauptquartier, 5. April, vorm. Amtl.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Nach dem Orte Drie-Grachten, der sich seit dem 3. April bis auf einzelne Häuser am Nordrand in unserm Besitz befindet, suchten die Belgier Verstärkungen heranzuziehen. Sie wurden jedoch durch unser Artilleriefeuer zurückgetrieben.

Ebenso verhinderte unser Artilleriefeuer französische Angriffsversuche im Argonnerwalde.

Ein starker feindlicher Angriff gegen die Höhenstellung westlich Bourenilles, südlich von Barennes, brach dicht vor unseren Hindernissen zusammen.

Französische Infanterie-Vorstöße westlich von Pont-à-Mousson hatten keinen Er-

folg; dagegen brachten uns mehrere Minen- sprengungen Geländegewinn im Priesterwalde.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Ein russischer Angriff auf Mariampol wurde unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen.

Sonst hat sich auf der ganzen Ostfront nichts ereignet.

#### Oberste Heeresleitung.

### Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Konstantinopel, 4. April. (WB.) Das Hauptquartier teilt mit: Unsere Flotte brachte gestern bei Odesa zwei russische Schiffe zum Sinken, und zwar den „Provident“ mit 2000 Tonnen und die „Bostoknaja“ mit 2500 Tonnen Verdrängung. Die Besatzungen wurden zu Gefangenen gemacht. Während dieses Vorganges näherte sich unser Kreuzer „Medschidje“ bei der Verfolgung von feindlichen Minensuchern in der Umgebung der Festung Ochakow dem feindlichen Ufer, stieß auf eine Mine und sank. Die Besatzung der „Medschidje“ wurde durch türkische Kriegsschiffe, die sich in der Nähe befanden, gerettet. Die Matrosen der „Medschidje“ zeigten eine Haltung, die jedes Lobes würdig ist. Vor dem Untergang des Schiffes wurden die Verschlußstücke der Kanonen völlig entfernt und der Kreuzer selbst torpediert, um ein Wiederflottmachen durch den Feind unmöglich zu machen. Einer der feindlichen Minensucher, die sich gestern den Dardanellen zu nähern versuchten, wurde auf der Höhe von Rum-Kale durch unsere Batterien beschossen und zum Sinken gebracht.

Konstantinopel, 5. April. Das Blatt „Tasvir-i-Estikar“ hebt hervor, daß der Verlust des Schiffes „Medjidije“ nicht imstande sei, der Türkei die Ueberlegenheit im Schwarzen Meer zu nehmen.

Den 6. April 1915, mittags.

Budapest. (Priv.-Tel.) Nach Mitteilungen des Blattes „Uj-Ep“ aus Czernowitz ist die Offensive der Russen in der Bukowina erfolglos geblieben. Am äußersten rechten Flügel unserer Heeresfront an der Grenze Bukowina—Rußland und Rumänien gab es in den letzten Tagen ganz erbitterte Kämpfe. Trotz allen Anstrengungen der Russen ist es ihnen nicht gelungen, den Vormarsch unserer Truppen aufzuhalten oder unsere Stellungen zu erschüttern. Alle Angriffe der Russen sind unter überaus großen Verlusten gescheitert.

Paris. (Priv.-Tel.) Zur Abwehr neuer Zeppelin-Angriffe unternimmt die Pariser Militärbehörde neue Versuche mit einer stark verminderten Beleuchtung von 7 Uhr abends bis zum nächsten Morgen.

Kopenhagen. (Priv.-Tel.) Wegen der Minengefahr in der Ostsee ist der Fahrenverkehr Trellborg-Sahnis eingestellt.

Berlin. (Priv.-Tel.) Nach einer Meldung des Londoner Standard beabsichtigt die englische Regierung anzuordnen, daß alle englischen Handelschiffe die englischen Häfen nur nachts verlassen dürfen.

Kopenhagen. (Priv.-Tel.) Der Berichterstatter der Londoner „Times“ bereitet die englische Bevölkerung auf die sehr schweren Opfer vor, die die Angriffe auf die Dardanellen noch kosten werden. Gleichwohl sei man auf Seiten der Verbündeten entschlossen, den Angriff durchzuführen.

#### Briefkasten d. Red.

K., C. Ihre „Berichtigung“ kam für das letzte Blatt (am Osterfesttag) zu spät ein, um noch Aufnahme finden zu können. Heute, nach den Osterfesttagen und da nun 5 Tage seit der Zeitungsnote verstrichen sind, wollen wir von der Veröffentlichung der ohnehin belanglosen Sache, die nun kein Interesse mehr bietet, Umgang nehmen.



